

1 **Antrag: 01**

2 Antragsteller:Arbeitsgemeinschaft Selbst Aktiv Bayern

3 An: Bundesvorstand SPD, Bundestagsfraktion SPD  
4 Bundesregierung

5

6 Antrag: Erarbeitung eines bundeseinheitlichen Zivil-, Not- und Katastro-  
7 phenschutzplanes sowie Versorgungspläne speziell für Men-  
8 schen mit Behinderung in Krisenzeiten

9

10 **Artikel 11 der UN-Behindertenrechtskonvention** verpflichtet die Vertragsstaaten,  
11 alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um in Gefahrensituationen den Schutz  
12 und die Sicherheit von Menschen mit Behinderungen im Einklang mit ihren Verpflich-  
13 tungen nach dem Völkerrecht zu gewährleisten. Das Gleiche gilt für bewaffnete Kon-  
14 flikte und humanitäre Notlagen. Auch im Falle von Naturkatastrophen haben die Ver-  
15 tragsstaaten sich zum Schutz und zur Sicherheit von Menschen mit Behinderungen  
16 verpflichtet.

17 Die besonderen Umstände in der Corona-Pandemie, den Hochwasserkatastrophen  
18 und dem Überfall Russlands auf die Ukraine haben gezeigt, dass es für Menschen  
19 mit Behinderung keine eigenen barrierefreien Notfall- und Versorgungspläne gibt.  
20 Wir leben in einer Zeit, in der wir nicht nur von Umweltkatastrophen, sondern auch  
21 durch kriegerische Handlungen bedroht sind. Eine Umfrage von Selbst Aktiv Bayern  
22 2022 in verschiedenen deutschen Gemeinden hat aufgezeigt, dass es im Falle des  
23 Zivil- und Katastrophenschutzes für Menschen mit Behinderung keine barrierefreien  
24 und behindertengerechten katstrophen- und Zivilschutzmaßnahmen gibt.

25

26 **Die Bundeskonferenz der AG Selbst Aktiv fordert deshalb die Bundesregie-**  
27 **rung, die Bundestagsfraktion und die Bundes SPD auf,**

28 **auf, dafür Sorge zu tragen, dass dringend verpflichtende bundeseinheitliche,**  
29 **barrierefreie und behindertengerechte Zivil-, Not- und Katastrophenschutz-**  
30 **pläne für Menschen mit Behinderungen aufgestellt werden, damit in Krisen-**

31 **und Katastrophenzeiten schnelle und barrierefreie bedarfsgerechte Hilfemaß-**  
32 **nahmen auch für Menschen mit Behinderungen in die Wege geleitet und durch-**  
33 **geführt werden können.**

34 Ein angemessenes Zivilschutz- und Katastrophenmanagement muss alle Menschen  
35 gleichberechtigt und unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen individuellen Be-  
36 darfe einschließen. Dies erfordert gleichwertige Lebenschancen und -bedingungen  
37 unabhängig vom Lebensort. Dafür wird ein abgestimmter und gemeinschaftlich getra-  
38 gener Plan mit klaren Verantwortlichkeiten und gemeinsamen Standards benötigt.  
39 Aufgrund der inhaltlichen und einsatztaktischen Überschneidungen muss eine Strate-  
40 gie verfasst werden, die Katastrophenschutz und Zivilschutz unter dem Titel „Bevöl-  
41 kerungsschutz“ zusammenfasst und alle Beteiligten auf Bundes-, Landes- und kom-  
42 munaler Ebene verbindlich einschließt. Dabei sollten auch Menschen mit Behinde-  
43 rung und Ehrenamtliche - nicht nur deren Verbände und Organisationen - z.B. Kör-  
44 perlich, intellektuell, sinnesbeeinträchtigt und psychisch Erkrankte Menschen u.a.  
45 von Beginn an in die Planungen miteinbezogen werden.

46 **Dazu gehören insbesondere:**

- 47 1. Die Formulierung einer Strategie für inklusiven Bevölkerungsschutz innerhalb  
48 Deutschlands, mit klaren Zielen, Arbeitsschritten mit klarem Zeitplan, Zuwei-  
49 sung von  
50 Verantwortlichkeiten und Prüfungsinstanzen zur Ergebnisbeurteilung
- 51 2. Die Einbindung von Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungsformen  
52 in alle Schritte dieses Prozesses; auf Bundes-, Landes-, Kommunen- und  
53 Einrichtungsebene als Expert:innen in eigener Sache und  
54 Entscheider:innen
- 55 3. Die Schaffung einer gemeinschaftlichen Sammelstelle für Informationen,  
56 Materialien und Ansätze für inklusiven Bevölkerungsschutz, die aktiv zur  
57 Standardisierung beiträgt  
58 unter Einbeziehung von Sammlung, Aufarbeitung und Nutzung existieren-  
59 den Wissens und vorhandener Ansätze aus dem In- und Ausland für die Er-  
60 stellung der Strategie und der konkreten Schritte.
- 61 4. Die Sammlung und Aufarbeitung der Erfahrungen und dem Wissen aus den  
62 Ereignissen der Vergangenheit und Weiterleitung in Einsatzkonzepte und  
63 Strategien.

- 64 5. Ausführliche Informationen, Kenntnisse und Schulungen der zuständigen Be-  
65 hörden, Organisationen und Rettungskräfte über die ansässigen Einrichtun-  
66 gen für Menschen mit Behinderung, die Arten von Behinderung und die An-  
67 zahl der Menschen mit Behinderung in den jeweiligen Gemeinden und Orten
- 68 6. Ausführliches barrierefreies Informationsmaterial und intensive Schulungen  
69 über Rettungswege und Verhalten bei Katastrophenschutzmaßnahmen für  
70 Menschen mit Behinderung
- 71 7. Öffentlich bekannte barrierefreie Rettungswege und Treffpunkte für Menschen  
72 mit Behinderung
- 73 8. Barrierefreie Auffang- und Unterbringungsmöglichkeiten für Menschen mit Be-  
74 hinderung sowie Mensch-Assistenzhund-Gespanne
- 75 9. Ausreichende und barrierefrei zugängliche Versorgung mit Nahrung, Medika-  
76 menten und Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderung,
- 77 10. Barrierefreie Transportmittel und besondere Schutzmaßnahmen für Menschen  
78 mit Behinderung
- 79 11. Speziell geschulte Betreuer für Menschen mit Behinderung im Katastrophen-  
80 fall
- 81 12. Freiwilligen-Listen, in die sich Menschen mit Behinderung, die einen bestimm-  
82 ten Hilfebedarf haben freiwillig eintragen können

83

#### 84 **Begründung:**

85 Es ist, auch in Bezug auf die UN-BRK Artikel 11 notwendig, solche barrierefreien Zi-  
86 vil- und Katastrophenschutzpläne für Menschen mit Behinderung zu erstellen, die  
87 Informationen weiterzugeben und diese mit allen Beteiligten zu üben, damit diese  
88 barrierefrei informiert und aufgeklärt werden könne, um auf Krisen besser vorberei-  
89 tet, geschützt, gerettet und versorgt werden zu können. Viele Menschen mit Behin-  
90 derung sind durch ihr Handicap meist nicht in der Lage sich eigenständig in Sicher-  
91 heit zu bringen oder zu versorgen. Zu diesem Ergebnis kam auch die Stiftung  
92 Deutschland in ihrem Forschungsbericht „Bestandsaufnahme zum Katastrophenma-  
93 nagement und der Inklusion von Menschen mit Behinderungen“.

94